

Joggeli-Ausbau verzögert sich

Das Projekt «Stadion+» kann nicht wie geplant umgesetzt werden. Einem ESC stünde jedoch nichts im Weg.

Tobias Gfeller

Es will nicht so recht mit «Stadion+», dem Projekt der Genossenschaft Stadion St. Jakob-Park zur Renovation und zum Ausbau des Fussballstadions. Seit der Veröffentlichung der Projektstudie im August 2022 gab es Kritik an den Inhalten der Pläne, zur Frage der Finanzierung und zu einem möglichen Sponsoring des Stadionnamens.

Nun folgt die nächste Hiobsbotschaft: Aufgrund zu vieler Unklarheiten im Zusammenhang mit dem Ausbau des Bahnknotens Basel werden die Planungen für «Stadion+» vorerst gestoppt. Grund für die Unklarheiten ist die zukünftige Lage der Haltestelle St. Jakob auf dem Bahndamm, an der Heimfans mit dem «Joggeli-Shuttle» und Gästefans mit dem Extrazug ankommen und nach dem Spiel wieder abreisen.

Erst kurz nach der Präsentation der Renovations- und Ausbaupläne im Jahr 2022 meldeten die SBB mehr Platzbedarf an. Eine vom Bund in Auftrag gegebene Studie für die Zukunft der Bahninfrastruktur in der Region Basel ergab, dass es im Bereich St. Jakob ein zusätzliches Gleis für die Einfahrt in den Bahnhof Basel SBB braucht. Dieses zusätzliche Gleis beansprucht gleiche Flächen wie die neue Fassade des St. Jakob-Parks.

Näher zum Stadion oder weiter nach Westen?

«Stadion+» und SBB-Infrastruktur würden räumlich ineinandergreifen, erklärte Raymond Cron, Vizepräsident der Stadiongenossenschaft, am Montagnachmittag vor den Medien. Dadurch fehlt Platz für die sogenannte «Eventhaltekannte».

Für die neue Haltestelle stehen drei Varianten im Raum. Es wäre möglich, die Haltekannte südwärts in Richtung Stadion zu versetzen, wodurch diese auf gleiche Höhe wie das Stadion zu liegen kommen würde. Die Fans würden quasi unterhalb der Fas-



Die Eisenbahn ist das Problem: So soll der St. Jakob-Park laut dem Projekt «Stadion+» künftig aussehen.

Visualisierung: Hdm

«Alle Varianten sind technisch komplex und teuer.»

Raymond Cron
Vizepräsident
Stadiongenossenschaft

sade in die Züge ein- und aussteigen. Möglich wäre eine Verschiebung der Haltestelle westwärts auf Höhe Gellertstrasse. Dafür bräuchte es wohl eine

neue Brücke und ein neues Viadukt über die Gellertstrasse, meinte Raymond Cron.

Die dritte Variante, bei der die bestehende S-Bahn-Haltestelle Dreispitz als Stadionbahnhof genutzt würde, scheint aus Sicherheitsüberlegungen unrealistisch. «Damit würden die Sicherheitskosten möglicherweise sogar steigen», sagte Cron und verwies damit auf eines der Ziele des Stadionumbaus, die Sicherheitskosten senken zu können. Denn die aktuelle Situation, dass sich Heim- und Gästefans kreuzen, ist seit der Eröffnung des St. Jakob-Parks im Jahr 2001 ein Problem. Je nach Lage der Haltestelle könnte der Gästesektor verschoben werden.

«Alle Varianten sind technisch komplex und teuer», konstatierte Raymond Cron. Es sei unklar, ob alle drei Varianten bewilligungsfähig seien. Deshalb

werden nun sämtliche Bewilligungsbehörden von Bund und Kantonen in die Planungen mit einbezogen. Neben der dichten Bebauung mit stark genutzten Verkehrsinfrastrukturen sorgen gestiegene Sicherheitsvorgaben bei der Bahn und beim Stadion für zusätzliche Herausforderungen. Raymond Cron, der bei der Stadiongenossenschaft das Projekt «Stadion+» betreut, geht davon aus, dass erst im Jahr 2025 eine Lösung für die Haltestelle St. Jakob gefunden sein wird.

Selbst eine Überdachung sei möglich

Der Vorstand der Stadiongenossenschaft zeigt sich vom Projekt «Stadion+» nach wie vor überzeugt. Die Europameisterschaft der Frauen im Sommer 2025 ist gemäss Raymond Cron von der Verzögerung nicht tangiert.

Der Vizepräsident der Stadiongenossenschaft äusserte sich auf Nachfrage auch zur Idee, den Eurovision Song Contest (ESC) im St. Jakob-Park durchzuführen. Dafür müsste das Stadion temporär überdacht werden. «Wir sind dieser Idee gegenüber völlig offen eingestellt. Wir würden den ESC im Joggeli begrüßen und das Vorhaben auch unterstützen.» Die SRG habe Interesse daran, eine möglichst grosse Lokalität zu finden. In Kombination mit der St. Jakobs-halle könnte Basel etwas Einmaliges bieten, frohlockte der Projektleiter des Stadionausbaus.

Auch eine temporäre Überdachung des Stadions sei möglich. «Das kostet halt Geld», schmunzelte Raymond Cron – wohl im Wissen, dass der Kanton Basel-Stadt bereit ist, für den Prestigeanlass tief in die Tasche zu greifen.